

Börries v. Münchhausen

schreibt über Frh. v. Spiegels, „U-Boot im Fegefeuer“!

1000 Pfund auf den Kopf eines Deutschen.

Das neue U-Boot-Buch Edgar Frh. v. Spiegels.

Von Börries, Frh. v. Münchhausen.

Ein wundervolles Buch, das ich zweimal hintereinander voller Staunen, voller Bewunderung, voller Begeisterung, voll tiefster seelischer Freude gelesen habe! Ein herrliches Buch, das Zehntausende beglücken wird wie mich in seiner tollkühnen Tapferkeit, seinem goldenen Humor, seiner warmen, echten Menschlichkeit! —

Edgar Freiherr v. Spiegel war Kapitänleutnant der Kaiserlichen Marine und hat während des Krieges die beiden erstaunlichen Büchlein geschrieben, die mit einem Schläge die ganze verlogene Abenteuerlei von allen Old Shatterhands und Rick Carters über den Haufen warfen durch Wahrheiten, wie sie wildphantastischer kein Indianerroman erfinden konnte. Nun hat er sein drittes, sein größtes Buch geschrieben: „U-Boot im Fegefeuer“*). Das deutsche Schrifttum ist um sein bestes Seekriegsbuch bereichert! —

Spiegel erzählt in künstlerisch glänzendem Aufbau die Geschichte des von ihm geführten Unterseebootes „U 202“, die wilden Sturmfahrten, die überwältigenden Siege, den furchtbaren letzten Kampf gegen eine englische U-Boot-Falle, sein hoffnungsloses Schwimmen über seinem versinkenden Boot, seine wunderbare Rettung, die Gefangenschaft in Donnington-Hall und die märchenhaft listigen Flucht. „Nichts ist gewaltiger als der Mensch“ singt der griechische Sänger — ja: Nichts ist gewaltiger als ein echter Mann in seiner

*) „U-Boot im Fegefeuer“ erscheint schon im Verlag Scherl, Berlin. Gebestet 8,50 M., Ganzleinen 5 M. Die früheren Bücher von Spiegel: „U 202“ (kart. 1 M., Auflage 350 000), „Obersteiger Henne, der letzte Mann der Wiesbaden“ (Ganzleinen 2 M., Auflage 150 000).

Mischung von leidenschaftlichem Mut und zartfühlender Größe, von prachtvoller Ritterlichkeit und bezauberndem Humor! —

Hundert Gedanken schießen an und kristallisieren sich um die schmutzlose soldatische Darstellung: Spiegel ist der Mann, auf dessen Kopf die englische Regierung einen Preis von 1000 Pfund gesetzt hatte, der Mann, der seinem Besieger Sanders den Rang eines Korvettenkapitäns und den englischen Pour le mérite, das Victoriakreuz, eintrug. Aber dieser von dem großen England gefürchtete Mann war gleichzeitig der Mann, der im April 1917 die „Horsa“ versenkt und mit allergrößter eigener Gefahr die versinkende Besatzung gerettet hatte. Diese wundervolle Tat echter Menschlichkeit war wie ein Flugfeuer durch ganz England gelaufen und hatte den deutschen Baron fast zu einer Art Volkshelden gemacht. So wird seine Ankunft in England — soweit es das Schicksal eines Gefangenen zuläßt — zu einem Triumph: Der untersuchende Kapitän erhebt sich vor ihm und drückt ihm die Hand, der Lord der Admiralität läßt ihn in seinen feierlichen Saal kommen und spricht ihm den Dank Englands für seine Ritterlichkeit aus, und als er in das Schloß gebracht wird, das ihn zwei Jahre als Gefangenen beherbergen soll, da ist sein Empfang auf Befehl der Admiralität „honourably“ und das beste Zimmer für ihn hergerichtet. —

Prachtvoll ist die Schilderung der Engländer, die Spiegel schon von früher her ausgezeichnet kannte. Ihre vornehme sportlich betonte Ritterlichkeit sticht erheitlich ab gegen die viehische Quälerei, von der alle Gefangenen aus Frankreich zu berichten wissen.

Der Kapitän der U-Boot-Falle, die Spiegels Boot zusammenschloß, läßt die Gefangenen trocken anziehen und tritt auf die völlig Erschöpften zu, legt Spiegel die Hand auf die Schulter und sagt: „Armer alter Kerl, wie tun Sie mir leid — aber Sie haben mir einen großartigen Kampf geliefert!“

Aber freilich, das Grausige überwiegt auch in diesem Werke leider weit alles Erhebende. Als ich den fürchterlichen Tod des Oberleutnants von Ahlesfeld in dem verunglückten U-Boot U 30 las, um dessen Hebung sich zwanzig Schiffe mit allen erdenklichen Mitteln 73 Stunden lang vergeblich bemühten, da versagten meine Nerven, und ich glaubte nicht, daß ich noch Grausigeres jemals lesen würde, und sollte ich hundert Jahre alt werden. Und doch mußte ich in diesem selben Buche eine Übersteigerung selbst dieser Empfindungen erleben, und das war der würgende Ekel über den „deutschen“ Soldatenrat beim Empfang Spiegels in der Heimat. Ich kann nicht davon schreiben. —

Dieser Mann hat „das größte Wunder des Krieges“ erlebt, in allen tiefsten Tiefen durchlitten, in allen jubelnden Höhen durchjauchzt: Sein U-Boot, das mit allen den lieben, prächtigen Kameraden hoffnungslos unter ihm wegsank, blieb schwimmfähig und rettete sich in die Heimat! Wochenlang hat er den Tod seiner Leute in bittersten (und wie unnötigen) Selbstvorwürfen beklagt, da kommt das Telegramm aus London, und das Allerunwahrscheinlichste der Welt ist wahr geworden: Alle gerettet, alle Kameraden und alle englischen Kapitäne und Seeleute der von ihm versenkten Schiffe sind, mit dem letzten Tropfen Öl in den Dieselmotoren, vor Sylt von den deutschen Vorpostenschiffen aufgenommen worden!

Der Tag mit dieser Nachricht ist sicherlich Spiegels größter Tag gewesen. Gott schenkt unter Millionen Männern nicht einem einen Tag wie diesen! — Spiegels Bruder stand im 2. Garderegiment, und zum Unterschied von ihm hieß dieser Kapitänleutnant der „Wasserspiegel“. Liebe Freunde, ich will euch versichern: Mit diesem Buche vom U-Boot im Fegefeuer hat sich der Wasserspiegel aus der Seichtheit der Kriegsbücher ins echte deutsche Schrifttum gehoben! Voller Freude beglückwünsche ich den Verfasser — aber mit doppelter, ernsterer Freude beglückwünsche ich die deutsche Leserschaft!

(Berliner Lokal-Anzeiger)



VERLAG SCHERL / BERLIN SW 68

Auslieferung in Wien bei Robert Mohr, in Basel bei Alfred Tschoepe, Allein-Auslieferung für Polen: Concordia A.-G., Posen